

IRENE LAMM

Im Interview

IRENE LAMM – kurze Vorstellung ihrer Person und ihres familiären Umfelds:

Irene Lamm wohnt mit ihrer vierköpfigen Familie in Bolheim, zu ihrem Hausstand gehört auch ein Familienhund. Somit hat sie quasi vier „Männer“ zuhause, um die sie sich kümmert. Ihre zwei schulpflichtigen Kinder besuchen die Grundschule.

Die erste Teilzeitauszubildende im Pflegedienst auf dem Schlossberg gibt folgende Einblicke:

Welchen beruflichen Werdegang haben Sie bisher?

Als 18-Jährige absolvierte ich damals in Augsburg die einjährige Krankenpflegehelferinnenausbildung und arbeitete danach kurze Zeit in einem Krankenhaus, später mehrere Jahre in Alten- und Pflegeheimen. Danach sattelte ich um. Nach der Umschulung zur Bürokauffrau arbeitete ich einige Jahre in Tübingen. Vor sechs Jahren kam ich auf die Ostalb, und nach der Elternzeit folgten verschiedene Jobs.

Was hat sie bewogen, eine Ausbildung zur Pflegefachfrau zu absolvieren?

Ich habe in den vergangenen zwei Jahrzehnten fast sieben Jahre Erfahrung in der Arbeit mit pflegebedürftigen Menschen in Alters- und Pflegeheimen gesammelt. Meine Faszination für den Pflegeberuf habe ich stets behalten. Für mich stellt die Pflege von Menschen ein sehr abwechslungsreiches Aufgabengebiet dar. Der versierte Umgang mit kranken oder alten Menschen und die dabei erforderliche körperliche Nähe sind dabei besonders wichtig. Entsprechend habe ich recherchiert ...

Ausbildung im Teilzeitmodus – wie sind Sie dazu gekommen?

... und bin im Internet fündig geworden, als ich gelesen habe, dass eine Pflegeausbildung auch in einem Teilzeitmodell möglich ist. Prompt habe ich Kontakt zur Berufsfachschule für Pflege und Gesundheit am Klinikum Heidenheim aufgenommen. Nachdem ich mich bei der Leiterin der Ausbildungsstätte, Brigitte Rubin, vorgestellt habe und ich ihr meine Vorstellungen geschildert habe, ermunterte sie mich, mich für die Teilzeitausbildung zu bewerben. Gesagt – getan, wurde meine Bewerbung angenommen und ich erhielt die Ausbildungszusage. Am 1. Oktober 2020 ging es für mich dann los.

Wie haben Sie die ersten neun Monate ihrer Ausbildung erlebt?

Im Unterkurs bin ich natürlich die Älteste, anfangs haben mich meine Mitschülerinnen sogar noch gesiezt, das hat sich aber inzwischen gelegt. Ich kann sagen, mit der Ausbildung habe ich meine Interessen auf den Punkt genau getroffen. Nach dem ersten langen Theorieblock sind Praxisensätze auf der Station C6 gefolgt, die Einsätze dort haben mich sehr beeindruckt. Und was mein Alter angeht, habe ich erlebt, dass sich andere Auszubildende aus Mittel- und Oberkurs bei mir gemeldet haben, denen es ähnlich geht. Sie haben, wie ich einen familiären Hintergrund und ebenso wie ich, das 3. oder 4. Lebensjahrzehnt überschritten. Dennoch haben auch sie den Sprung ins kalte Wasser gewagt und mit einer neuen Ausbildung begonnen – und diese Entscheidung bisher nicht bereut.

Wie werden Sie als Teilzeitauszubildende im Haus wahrgenommen?

Die Kolleginnen und Kollegen auf Station zeigen sich sehr interessiert an dem Teilzeitmodell der Ausbildung, etliche wussten bisher nicht, dass derartiges möglich ist und angeboten wird. Ich kann sagen, dass ich die volle Akzeptanz erlebe und als Teilzeitauszubildende, die wochentags vor allem vormittags da ist, sehr ernst genommen werde.

Welche Unterstützung durch Kolleginnen und Kollegen ist Ihnen sehr wichtig?

Ich erlebe ein auf vier Stunden komprimiertes Programm der täglichen Praxisausbildung, die Unterstützung dafür durch das Stationspersonal ist für mich sehr bedeutend. Am Wochenende ist es mir allerdings möglich, abwechselnd auch mal eine ganze Schicht im Einsatz zu sein, denn dann kümmert sich mein Mann um die Kinder.

Wie gelingt es Ihnen, Familie und Ausbildung unter einen Hut zu bringen?

Das ist manchmal sehr strapaziös. Ich kann es inzwischen ertragen, dass manchmal am Abend noch etwas liegen bleibt. Hausarbeit delegieren, das gelingt mir inzwischen schon teilweise, wenn auch manchmal viel mütterliche Überzeugungskraft notwendig ist.

Wie erlebt Ihre Familie Ihre Ausbildung?

Meine Kinder finden es gut, dass ich auch zu Schule gehen und lernen muss. Ich bin durch meine schulische Ausbildung inzwischen milder geworden, wenn es um schulische Leistungen meiner Kinder geht. Dennoch lege ich Wert auf gute schulische Leistungen durch mich und auch durch meine Kinder. Manchmal muss ich das auch durchsetzen.

Würden Sie diesen Weg wieder einschlagen?

Mir gefällt das, was ich mache und ich würde dieselbe Entscheidung wieder treffen. Der Umgang mit kranken Menschen und die Beschäftigung mit Krankengeschichten ziehen mich in den Bann. Vor allem auch das Fach Anatomie hat mich bisher am meisten begeistert. Am liebsten wäre ich mit der Ausbildung bereits fertig.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich hoffe auf weitere drei Jahre spannende Ausbildungsjahre und strebe natürlich einen guten Abschluss an. Manchmal wünsche ich mir einfach etwas mehr Zeit zum Lernen zuhause, aber als Mama von zwei heranwachsenden Söhnen ist das nicht einfach im Alltag.

Vielen Dank für das Interview